

gedenkt dann der Umströmung durch die Garonne und scheint das Land der Wascones für sich zu zählen, nennt hier auch die weniger bekannten Flüsse Gabirus (Le Gave de Pau) und Adour. Septimanie dehnt er bis zu den Alpen aus, worunter nach dem Sprachgebrauch jener Zeit die Pyrenäen verstanden werden. In seinem Latein sind die häufigen Acc. pl. statt Nom. pl. beachtenswert. Die Rhône lässt er durch das Burgunderland nach Spanien fließen: 'in (e) spania' (34, 3) — 'in Provintiam' V ist augenscheinlich Korrektur —, und doch hatten die Westgothen schon 508/10. Arles verloren. Str. hat in seinem Apparate Zusätze zu dem bisher bekannten Texte gefunden, hat auch das Gedicht lesbarer gemacht, aber vielleicht mehr geändert, als gerade nötig war, und mit seiner Anordnung der Strophen des 2. Teils kann ich mich nicht einverstanden erklären. Hatte Pertz aus Unkenntnis des Merowingerlateins schwer gesündigt, so hat er sich doch bei der Aufeinanderfolge der Strophen an die Ueberlieferung gehalten und hier eigentlich nur durch die Umstellung des in seiner Haupths. fehlenden Africa (38 — 43) zwischen Balkaninsel (24) und Sicilien gefehlt. Str. hat sich in der Textfolge zu stark durch die Quelle des Gedichts (Isidors Etymologien) beeinflussen lassen, der doch der Dichter nicht immer slavisch zu folgen brauchte, deren Reihenfolge er ändern und deren Inhalt er verkürzen konnte und sogar musste. Gegen sämtliche Hss. trennt Str. die Strophe über die Franken (23) von der übrigens nicht aus Isidor geschöpften Beschreibung Galliens (30 ff.) und schliesst dafür die Balkaninsel an (24), die doch mit den Franken wenig zu tun hat. In der Y-Hss.-Klasse steht diese hinter Italien (27 — 29), so dass die beiden Halbinseln vereinigt sind, und dann folgen die Inseln: zuerst Sicilien (47 — 50), hernach Britannien (44 — 46); aber Isidor behandelt umgekehrt erst Britannien und so stellt dieses auch Str. vor Sicilien. Durch diese Umstellung wird der Schluss des ganzen Gedichts (46) von seiner Stelle gerückt, und Str. behandelt es nun als Torso: er nimmt an, dass die lange Reihe der von Isidor noch aufgezählten Inseln (Etym. XIV, c. 6, § 14 — 31) auch vom Dichter behandelt und also verschiedene Strophen verloren seien. Aber vielleicht war der Dichter weniger Pedant, als der Herausgeber annimmt, und vereinfachte sich seine Aufgabe am Schlusse etwas, auch mag er seine Quelle nicht immer richtig verstanden haben, und wer seine Exzerpte beispielsweise mit denen Fredegars aus der Chronik des Hieronymus vergleicht, wird sich auch über gelegentlichen